



Evangelische
Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
Dortmund

Ausgabe
2/2019

EINBLICKE



#DigitaleKirche - raus auf den Marktplatz?

Er [Paulus] redete in der Synagoge zu den Juden und zu denen, die sich zur jüdischen Gemeinde hielten, und er sprach jeden Tag mit den Leuten, die er auf dem Marktplatz antraf. Darunter waren auch Philosophen der epikureischen und stoischen Richtung, die mit ihm diskutierten. Einige von ihnen meinten: „Was will dieser Schwätzer eigentlich?“ Andere sagten: „Er scheint irgendwelche fremden Götter zu verkünden.“ Paulus hatte ihnen nämlich die Gute Nachricht von Jesus und der Auferstehung verkündet.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wie kriegen wir die Informationen an die Leute? Diese Frage beschäftigt uns als Gemeinde natürlich immer. Eine Antwort auf diese Frage halten Sie gerade in Ihren Händen: den Gemeindebrief. Ein Schaukasten, eine Homepage, Flyer und Plakate so wie eine öffentliche Termindatenbank unseres Kirchenkreises, Abkündigungen im Gottesdienst und natürlich das „Einander Weitersagen“ sind weitere Kommunikationswege.

Bei den Vorbereitungen zum Kirchentag, der vom 19. bis 23.6. in Dortmund stattfinden wird, wurden wir daran erinnert, dass es noch weitere Wege gibt, Menschen zu erreichen. Im Hauptprogramm des Kirchentages wird die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde nur mit einem kleinen Teil ihrer Veranstaltungen auftauchen – weil wir es wagen, am Samstag, den 22. Juni, das Palästinaforum in unserer Kirche zu beherbergen, sind wir für die beiden anderen Veranstaltungstage vom offiziellen Kirchentag nicht eingeplant worden. Dennoch werden wir an beiden Tagen Kirchentagsprogramm machen. Donnerstag, den 20. Juni, laden wir zu einem Thementag rund um das Bauen mit Holz ein; auch mit Blick auf unsere Holzkirche ein passendes Thema.

Freitag, den 21. Juni, wird das Projekt „the_nerdchurch“ bei uns stattfinden.

The_nerdchurch? Das ist da, wo sich zwischen Christinnen und Christen und Nerds (Science-Fiction-Fans, Fantasy-Fans, Fantasyrollen-



spieler und -innen, Computerspieler und -innen etc.) eine Schnittmenge bildet. Diese Zielgruppe vermuteten wir in den sozialen Netzwerken. Ein kleiner Crashkurs für mich durch eine Fachfrau, dann ging es raus auf den digitalen Marktplatz.

Unter anderem haben wir einen Blog angelegt, auf dem wir Sonntag um Sonntag kleine Andachten aus Nerd-Sicht veröffentlichen. Instagram, Twitter und Facebook sind weitere Plattformen. Und dort, auf der digitalen Areopag traf ich andere Christinnen und Christen, die Nerd-

Christinnen und Nerd-Christen, nach denen ich ja suche, nerdige Pfarrer und Theologinnen, die sich bereit erklärt haben, am 21.6. dabei zu sein und unser Programm zu erweitern und Leute, die sich Gedanken machen um die digitale Zukunft, und wo genau Kirche da ihre Aufgaben hat. Und von denen habe ich ganz schnell gelernt, dass wir uns als Gemeinde nicht drücken dürfen. Mit den Jugendlichen, den Eltern-Kind-Gruppen, den jüngeren Mitgliedern des Gebetskreises habe ich ja längst Whats App-Gruppen. Aber ich muss raus aus meiner

Nerdandacht auf Instagram:

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen, Apg 5, 29

Thirty Days, Star Trek: Voyager E09|S05

Die Voyager erkundet einen Planeten, dessen Oberfläche aus Wasser besteht und der durch ein Kraftfeld zusammengehalten wird. Das ökologische Gleichgewicht des Planeten ist durch das Verhalten der Bewohner in Gefahr; es droht die Vernichtung. Als Captain Janeway den Bewohnern helfen will, stößt sie bei der Regierung auf taube Ohren. Tom Paris rettet gegen Anweisungen und Direktiven den Planeten mit den technischen Möglichkeiten des Voyagershuttles.

Die uralte Frage, wann Ungehorsam zur Bürgerpflicht wird, werden wir nie abschließend klären. Selten ist die Entscheidung so einfach zu treffen wie für Tom Paris, der mit einem Shuttleflug mal eben einen ganzen Planeten retten kann.

Als Christen haben wir eine klare Direktive: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“. Da muss man vielleicht auch mal die Schule „schwänzen“, wenn es darum geht einen lebenswerten Planeten zu erhalten. Tom Paris kommt glimpflich davon, er sitzt 30 Tage im Arrest und wird degradiert.

Was wird es mich kosten an Zeit und Status, wenn ich Gott mehr gehorche als den Menschen und mich dafür einsetze, dass Gottes Schöpfung ein lebenswerter Ort bleibt? NL

#kirchentag #dortmund #thenerdchurch #nerdlife #nerdkultur #startreck

persönlichen digitalen Komfortzone.

Paulus geht auf den Areopag, er geht an einen Ort, wo Götzenbilder stehen und wo sich Menschen aufhalten, die Vorbehalte gegen seine Botschaft haben. Wenn wir auch Menschen erreichen möchten, die zweifeln, skeptisch sind oder auf der Suche, können wir nicht in unseren Kirchen bleiben, son-

dern müssen auch auf die Marktplätze gehen.

Das gilt für die analoge Welt genauso wie für die digitale, zumal diese Trennung heute nicht mehr gegeben ist, da die Mehrheit der Menschen in unseren Breiten ihr Smartphone und damit die digitale Welt stets bei sich hat und nutzt. In dieser (digitalen)

Nerdandacht vom blog:

Von Game of Thrones, Bastarden und Christen

„Nimm einen Ratschlag von mir an, Bastard“, sagte Lennister. „Vergiss nie, was du bist, denn die Welt wird es ganz sicher nicht vergessen. Mach es zu deiner Stärke, dann kann es niemals deine Schwäche sein. Mach es zu deiner Rüstung, und man wird dich nie damit verletzen können.“

Das sagt Tyrion Lennister zu John, als die beiden in Winterfell das erste Mal aufeinander treffen. Diese Stelle ist jedes Mal ein Gänsehautmoment für mich. Sowohl als ich diese Worte das erste Mal las, als auch jedes Mal aufs Neue, wenn ich die erste Folge Game of Thrones sehe. Irgendwie nehme ich mir Tyrions Worte immer wieder aufs Neue zu Herzen. Für mein Nerdsein bedeutet das, dass ich mich nicht schäme, dass ich zwar alle bekannten Häuser Westeros plus Wappen und Stammbaum aufzählen, aber bei Gesprächen über das Britische Königshaus nicht mitreden kann. Oder dass mich Worte wie: „Die läuft dann verkleidet durch den Wald und kloppt sich mit anderen, die auch Gummischwerter haben. Das ist voll peinlich!“ nicht mehr verletzen können. Denn ja, LARP ist ein Hobby von mir und es macht mich eher selbstsicherer, als dass man es mir als eine Schwäche vorwerfen könnte. Und dann machte unser Pfarrer mich auch noch darauf aufmerksam, dass es in der Bibel ein ähnliches Bild gibt: Im Epheserbrief steht geschrieben, dass die geistliche Waffenrüstung aus dem Gürtel der Wahrheit, Brustpanzer der Gerechtigkeit, Stiefel um einzutreten für das Evangelium, Schild des Glaubens, Helm des Heils und dem Schwert des Geistes besteht. Mein erster Gedanke war, dass diese Rüstung nach etwas klingt, dass einem Krieger aus einem beliebigen Rollenspiel das Leben echt erleichtern könnte. Aber dann wurde mir klar: Meinen Glauben kann ich genauso als Rüstung tragen wie mein Nerdsein. Ich mach kein Geheimnis daraus. Ich bin Christin und Nerd, nichts, was die Leute dagegen sagen, kann mich verletzen!

Lisa Fischer

Mini-Nerd-Andacht für Twitter:

5-Minuten-Dungeon

#kollaboratives #Brettspiel ohne pädagogischen Zeigefinger. Schnell erklärtes Spielprinzip. Die #Kurzpredigt dazu: „Gaben sind unterschiedlich verteilt und nützen doch der Gemeinschaft.“ Oder so.



Lebenswelt muss Kirche vorkommen.

Das bedeutet nicht, dass das persönliche Gespräch oder die Begegnung im Gottesdienst oder in Gemeindegruppen durch den Kontakt über das Smartphone zu ersetzen sei. #DigitaleKirche kann nur als Ergänzung verstanden werden. Wenn man sich zufällig beim Einkaufen trifft und kurz miteinander redet, kann das auch kein längeres intensives Gespräch ersetzen. Aber es ist ein Kontakt, eine Erinnerung daran, dass die Gemeinde da ist, vor Ort und auch im Netz.

Um auch die anderen Angebote, die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde auf dem Kirchentag macht zu bewerben, und um Ihnen zu begegnen und für Sie erreichbar zu sein, finden Sie uns nun also auch auf der einen oder an-

deren Social Media-Plattform. Kleine Redaktionsteams werden sich in den nächsten Wochen und Monaten bilden, um ein breites Spektrum an Informationen und Austausch zu ermöglichen. Die ersten Schritte sind getan.

Wir freuen uns auf Begegnungen!

Natascha Luther

Gemeindepädagogin

Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde



<http://pg-dortmund.de>



[pg_dortmund](https://www.instagram.com/pg_dortmund)



[@pg_dortmund@DortmundPg](https://twitter.com/pg_dortmund)



[Paul-Gerhardt-Kirche @PG.Dortmund](https://www.facebook.com/PG.Dortmund)

the_nerdchurch



<https://nerdchurchpg.home.blog/>



[the_nerdchurch](https://www.instagram.com/the_nerdchurch)



[@Nerd.Church@the_nerdchurch](https://twitter.com/Nerd.Church)



[@The_nerdchurch @PaulGerhardtDortmund](https://www.facebook.com/The_nerdchurch)

Mehr zum Thema #DigitaleKirche:
<http://neumедier.de/digitalekirche.php>

Erinnern an Karl Barth

Wer bitte ist Karl Barth? Muss ich den kennen? Bisher noch nichts gehört von ihm!

Genau diese Lücke, die sich da auftun mag, möchten wir schließen. Wird oftmals Friedrich Schleiermacher als „der“ große Theologe des 19. Jahrhunderts erachtet, so wird Karl Barth als „der“ große Theologe des 20. Jahrhunderts bezeichnet, der allerdings über die Kirche hinaus tief in die politisch-gesellschaftliche Landschaft Deutschlands hineingewirkt hat.

Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 dürfte sich als das gewiss bekannteste Dokument (Bekenntnis) erweisen, das durch die maßgebliche Federführung dieses Theologen seine Formulierung und Gestalt erlangte. Die Jahreszahl der Entstehung dieses Bekenntnisses weist freilich sofort in jene Zeit, die den machtbeanspruchenden Nationalsozialismus als jene Ideologie in Deutschland annonciert, die in ausnahmsloser Totalität alle, aber auch wirklich alle Lebensbereiche von Menschen, Gesellschaft, Staat und Kirche ihrem Herrschaftsanspruch zu unterwerfen unternahm. Folgerichtig, dieser gottlosen und menschenverachtenden Ideologie ansichtig, formulierte Barth auf der Bekenntnissynode in Barmen 1934 im Namen der Bekenntnenden Kirche gegen die Diktatur des „Führer-Anspruchs“ sehr früh folgenden Verwerfungssatz: „Wir verwerfen (sc. die Bekenntende Kirche gegen

die Deutschen Christen gerichtet) die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen ...“. Wer solche Sätze formuliert, publiziert und verteidigt, muss sich nicht wundern, als staatsgefährdend mit Rede- und Schreibverbot und schließlich dann auch als Professor mit Lehrverbot seitens des Nationalsozialistischen Staats belegt und schon 1935 (Barth lehrte seinerzeit auf dem Lehrstuhl in Bonn Systematische Theologie) aus Deutschland ausgewiesen zu werden, war er doch Schweizer Staatsbürger. Zudem hatte sich Barth als Staatsbediensteter geweigert, der Formulierung des „Eides auf den Führer“ nachzukommen und verlangte den Zusatz: ... *so wahr ich es als evangelischer Christ verantworten kann!* Dass er später in der Sudetenkrise seinen tschechischen Kollegen J. Hromádka in einem Briefwechsel im September 1938 zum militärischen Widerstand gegenüber Hitlerdeutschland als christlich gebotenes Tun ermutigte, ließ Karl Barth schließlich als unannehmbar für das politische (aber nicht nur das politische, sondern auch weite Teile des kirchlichen) Deutschland werden. „*Wie Jesus Christus Gottes kräftiger Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes **kräftiger An-***

spruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen“, so formulierte Barth 1934 in der Barmer Theologischen Erklärung. Dieser „kräftige Anspruch auf unser g a n z e s L e b e n“ und die „f r o h e B e f r e i u n g“ orientieren, setzen Maßstäbe und Kriterien, um inmitten politisch-ideologischer Verwirrungen Klarheit, Eindeutigkeit und Verbind-



Foto: Karl Barth 1956
Bundesarchiv, Bild 194-1283-23A /
Lachmann, Hans / CC-BY-SA 3.0

lichkeit festzuschreiben. Er (der kräftige Anspruch) verdeutlicht zugleich, dass es im christlich ernstgemeinten Glauben nicht um eine „Allerwelts-wahrheit“ geht, sondern um eine „gefährliche Wahrheit“ (Barth), die rasch auch zur „unbequemen Wahrheit“ (Brecht) mutieren kann. Auf dieses Bekenntnis hin werden alle Pfarrerinnen und Pfarrer, die in der Ev. Kirche von Westfalen ihren Dienst als Pfarrerin bzw. Pfarrer aufnehmen wollen, ordiniert, was heißt, sie müssen sich positiv zu diesem Bekenntnis verpflichten lassen als verbindlichen Orientierungsrahmen für ihr Reden, Tun und Handeln in Ausübung ihres Berufes in dieser Kirche als Amtsträger. Damit sind von vornherein *Unvereinbarkeiten gesetzt (!)*, wie z. B. mit dem in unseren Zeiten wieder aufflammenden *Antisemitismus* oder dem z. B. seitens der AfD propagierten und sich ständig entsolidarisierenden *Nationalismus* mit deutlichem Aufweis seiner Nähe zum Nationalsozialismus bzw. der gegenwärtigen „Rechten“ – siehe B. Höcke! Oder wenn auch einer immer wieder versuchten Relativierung dieser menschenverachtenden Ideologie das Wort geredet wird, wie es kürzlich Alexander Gauland mit seinem „... *Vogelschiss in der deutschen Geschichte*“ getan hat, dann muss hier widerstanden werden (6 Millionen Juden wurden vergast, 55 Millionen Menschen fanden in diesem Krieg, der von na-

tionalsozialistischem Boden ausging, den Tod! – ... Und das ist ein Vogelsschiss deutscher Geschichte?! Die Formulierung entlarvt sich selbst in ihrer Menschenverachtung!). Die Barmer Bekenntnissynode hat hier deutliche Maßstäblichkeiten (eigentlich und erst recht für alle Christenmenschen) im Namen des **menschenliebenden Gottes** formuliert. Wir könnten es alle wissen, was nicht zuerst und dann auch zuletzt im Namen der Humanität politisch und weltanschaulich möglich bzw. verunmöglicht ist in unserer Gegenwart.

Gewiss: Unbequem ist es, was uns zugemutet wird. Karl Barth legte zeit seines Lebens hier den Akzent: Es geht um die „Zumutung“ Gottes, was sogleich heißt: Gott macht uns „mutig“, uns politisch-gesellschaftlich und weltanschaulich klar zu positionieren. Klar, „kneifen“ gilt nicht, weil Gott in Jesus Christus eindeutig für den Menschen eintrat und es mit diesem Menschen immer wieder in eben dieser Menschenliebe mit allen zu tun haben wollte. Diesen „Gottesgedanken über den Menschen“ dachte Karl Barth nach. Befreiende und mutmachende Gedanken sind es. Der Mensch wird befreit zu einem mutigen Reden, Handeln und Tun inmitten gottwidriger Verhältnisse, um das „Gottgemäße“ zu sagen und zu tun – gefährlich und explosiv kann dies sein.

Gewiss – nicht nur Karl Barth hat das

in seinem ganzen Leben (auch nach dem Krieg als es um die Neugewinnung eines neu zu ordnenden Verhältnisses zum Kommunismus und zum Osten oder zur atomaren Wiederbewaffnung Deutschlands ging) erfahren. Wer Gott und die Bibel (die in ihrer historischen Bedingtheit immer wieder zu Gottes Wort werden will durch Gottes verlebendigen Geist!) gelten lässt in seinem Leben (und im Leben der Kirche), der wird bewegt – weg von sich selbst (und seinem ständigen Bewegen nur um sich selbst) hin zu einem Leben in „... froher Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen“. Diese Befreiung ist immer eine Befreiung „von“, aber eben auch eine Befreiung „zu“.

Sich mit Karl Barth zu beschäftigen lohnt. Wir wollen an diesen großen Theologen und Zeitzeugen erinnern, um die Relevanz seiner bleibenden Anstöße in unserer Gegenwart fruchtbar werden lassen zu können. Lassen Sie sich einladen.

Nach den Sommerferien laden wir gesondert zu Veranstaltungen der Erinnerung an Karl Barth über unsere Homepage, den Schaukasten, Einladungsflyer, die Tagespresse bzw. unsere Abkündigungen sonntags im Gottesdienst und in den Gruppenstunden ein.

Ihr Volker Kuhlemann

Aus dem Gebetskreis:

Wir trauern um

Christina Anneliese Helmchen

*03.07.1941 †05.05.2019

Wir haben mit Christina Helmchen eine Frau verloren, die sich eingebracht hat, aktiv war und der daran gelegen war, eine lebendige Gemeinde zu bauen.

Im Chor hat sie dafür gesorgt, dass es zum Abschluss auch ein geistliches Wort gab, das war ihr wichtig, dass wir als Gemeinde nie vergessen, worauf wir uns gründen. Auf einen Glauben an Jesus Christus.

Im Präsenzdienst und im Abendkreis war sie aktiv und sie hat über viele Jahre den Schaukasten bestückt und gestaltet. Nicht zu vergessen der Flötenkreis, bei dem die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten ein wichtiges Element ist.

Im Gebetskreis, den sie vor ca. 14 Jahren mitgegründet hat, war immer sie es, die das Gebet eröffnete. Sie war damit groß geworden frei zu beten, es fiel ihr leichter als manch anderer in der Runde Worte zu finden und Anliegen, Gedanken und Lob und Dank auszusprechen.

„Ja, unser Vater im Himmel, wir wollen Dir auch heute danken, dass wir hier wieder beisammen sein können, dass wir uns treffen dürfen um zu beten, dass wir eine Kirche und ein Haus haben, in dem wir uns in Sicherheit und frei versammeln können, ja, Vater, wir wollen Dir danken

für diese Gemeinschaft ...“

So oder so ähnlich eröffnete sie unser gemeinsames Gebet – und in vielen Jahren des gemeinsamen Betens war es auch ihre Aufgabe, irgendwann den Punkt zu spüren, wenn wir alles los geworden waren, zu Ende gebetet, alles vor Gott gebracht hatten und sie fragte dann immer: „Wollen wir noch das Vater unser beten?“

Vor dem Gebet trugen wir immer zusammen, was uns an Gebetsanliegen aus der Gemeinde bekannt ist, und Christina erkundigte sich regelmäßig auch nach den Gruppen, an denen sie nicht beteiligt war. Besonders die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Konfirmandinnen und Konfirmanden lag ihr am Herzen. Dass wir nicht vergessen für die Erzieherinnen und Erzieher im Kindergarten zu beten, damit sie die richtigen Worte und einen guten Zugang zu den Kindern finden, um ihnen den Glauben näher zu bringen, dass doch mehr Kinder in die Kinderkirche kommen mögen, dass Mitarbeitende die nötige Kraft und Gelassenheit haben, um für Menschen da zu sein, dass wir im Konfirmandunterricht doch die Konfis erreichen mögen und ihnen helfen ihre Herzen zusammen mit ihren Ohren zu öffnen um die gute Nachricht zu hören.

Auch für unsere Pfarrer und das Presbyterium beten wir, um gute Gedanken, Kraft, die richtigen Entscheidungen und ein gutes Einvernehmen. Und viele der Bitten, die wir Monat für Monat vor Gott gebracht haben, waren von Christina Helmchen formuliert, in Worte gebracht.

Ganz persönlich hat mich mit Christina verbunden, dass wir zwar keine eigenen Kinder haben, aber doch beim Heranwachsen vieler Kinder unseren Beitrag leisten durften. Ich habe mich bei ihr immer sehr verstanden gefühlt, wenn ich von den Auf's und manchmal auch Abs aus meinem Berufsalltag erzählt habe. Sie war zugewandt, aufmerksam, mit einem feinen Humor, der sie auch die kleinen Skurrilitäten des Pädagogendaseins verstehen ließ, eine wunderbare Zuhörerin. Mit so viel Freude hat sie sich von guten Erlebnissen, Andachten, Gottesdiensten und von guter Gemeinschaft in der Kinder- und Jugendarbeit erzählen lassen. Ihre Sorgen, ihre Freuden, sie kreisten um uns, die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.

Ich wusste immer, dass sie für unsere Arbeit, die Ehrenamtlichen und die Gemeinde betet.

Das Gebet und auch das Stillewerden vor Gott hat ihr auch geholfen trotz ihrer schweren Krankheit gelas-

sen und getröstet zu bleiben, sie wusste sich bei Gott geborgen.

Wer wird, wenn wir uns zum Beten treffen, den Anfang machen, wer wird die richtigen Worte finden? Christina hinterlässt eine Lücke, an vielen Stellen in dieser Gemeinde.

Sie wird mir fehlen und sie wird mir in teurer Erinnerung bleiben und ich weiß aus Gesprächen und Nachfragen nach ihrem Ergehen in den letzten Wochen, dass es vielen, vielen so geht.

Natascha Luther

Gebetskreis:

Wir treffen uns weiterhin, haben aber mit Blick auf die zeitlichen Bedürfnisse unserer derzeitigen Mitglieder ein paar Änderungen geplant. Wir werden uns monatlich mittwochs morgens jeweils um 9.30 Uhr treffen und das nicht unbedingt in der Gemeinde sondern auch mal als Hauskreis. Darüber hinaus können bei Bedarf zusätzliche Termine verabredet werden. Inzwischen ist die Gruppe so jung, dass wir uns (fast) alle per Smartphone verständigen können für kurzfristige Verabredungen.

Wir würden uns sehr über weitere Beterinnen und Beter freuen. Bitte melden Sie sich bei mir für genauere Informationen.

Unsere nächsten Termine:
Jeweils mittwochs, 9.30 Uhr
12.6., 3.7., 31.7., 21.8.
Treffpunkt nach Absprache



Man(n) trifft sich

Wir trauern um

Siegfried Müller

*27. 12.1933 †28.03.2019

Bestürzt und fassungslos haben wir die Nachricht vom Tod Siegfried Müllers aufgenommen.

Seit vielen Jahren gehörte er zu den „Heinzelmännchen“. Treffpunkt: Jeden Dienstag 10 Uhr bis manchmal zum späten Nachmittag. Für viele Gelegenheiten war er mit seinen „Heinzelmännchen-Kollegen“ stets zuverlässig als Helfer zur Stelle. Ebenso wurden alle anfallenden Reparaturen erledigt. Das Werken mit Holz machte ihm am meisten Spaß.

Deshalb wurde er auch von uns „Holzwurm“ genannt. Viele Dinge hat er für die Gemeinde geschaffen, z. B. die Treppenstufen vor der Bühne im großen Saal des ehemaligen Gemeindehauses, den Opferstock, und den Leuchter für unsere Osterkerze in der Kirche. Auf Anfrage von Dortmunder Naturschützern baute er Nistkästen, die jetzt auf dem Hauptfriedhof hängen. Sein Kommentar: „Schön für die Menschen, die darunter liegen; so können sie die Vögel beobachten!“.

Wenige Tage danach verstarb er mit 85 Jahren. Sein Ableben hat er sich immer so gewünscht, wie es eingetroffen ist. In der Gruppe wurde oft darüber gesprochen und diskutiert.

Wir waren ein gutes Team und sind sehr traurig, dass er nicht mehr bei uns ist. Er fehlt uns sehr. Von Anfang

an gehörte er auch zum Männerkreis, besuchte die Vorträge und nahm an jeder Männerfreizeit teil.

Im Namen der Männergruppen der Gemeinde haben wir am 12. April in unserer Paul-Gerhardt-Kirche Lebewohl gesagt. Gott möge Dich, lieber Siegfried, aufnehmen in sein Reich. Mit den Worten, mit denen ich auch die Gruppe zum Männerkreis einlade, habe ich Siegfried zugerufen: „Man(n) trifft sich!“

Klaus Niemöller

Ein Nistkasten wurde Siegfrieds Familie als Erinnerung übergeben.



Zwar ist das Internet kein Neuland mehr, für manche von uns ist es aber immer noch ein unbekanntes Land. Gerade ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die keine sogenannten „digital natives“, also „Eingeborene des Internets“ sind, und junge Erstbenutzerinnen und Erstbenutzer laufen Gefahr, auf kriminelle Machenschaften hereinzufallen.

Vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik gibt es Tipps, wie man sich beim E-Mail-Verkehr und Surfen sicherer bewegen kann.

Die Methoden:

Phishing = Das „Abfischen“ von Zugangsdaten und Pincodes über präparierte E-Mails, Nachrichten oder Anrufe.

Social Engineering = Soziale Manipulation mit dem Ziel, bei Personen bestimmte Verhaltensweisen (z. B. Preisgabe von vertraulichen Informationen, Freigabe von Finanzmitteln) hervorzurufen.

Praxisbeispiele:

Druck / Angst

Mögliche Strafen werden angedroht, falls nicht gehandelt wird (z. B. Mahngebühren in einer falschen Rechnungs-E-Mail) oder künstlicher Zeitdruck wird erzeugt („Handeln Sie jetzt oder eine wichtige Frist verstreicht“).

Neugier / Interesse

Vermeintlich brisante Informationen werden in Aussicht gestellt (z. B. eine Excel-Datei mit dem Titel „Ge-

haltsdaten-2018.xlsx“) oder spannende Inhalte werden angedeutet („Bist du das auf dem Video?“).

Lob / Schmeichelei

Das Opfer wird bei seiner Eitelkeit gepackt, um Informationen zu erlangen (z. B. in Form einer Interviewanfrage an einen „ausgewiesenen Experten in einem speziellen Feld“).

Autorität

Der Angreifer oder die Angreiferin nutzt scheinbare Autorität (z. B. indem er sich als Bank oder Behörde ausgibt).

Gier

Eine Belohnung oder mögliche Vorteile werden in Aussicht gestellt („Melden Sie sich hier an, um Vorteile zu erhalten“).

Vertrauen

Vermeintliche Gemeinsamkeiten werden angeführt, um zusätzliches Vertrauen zu erzeugen („Wir haben doch kürzlich zu diesem Thema gesprochen“).

Hilfsbereitschaft

Menschen möchten anderen Menschen gerne helfen. Dies nutzen Kriminelle aus, indem sie zu Verhalten anregen, das Dritten vermeintlich in Notsituationen hilft. Als Absender treten scheinbar echte Bekannte auf. Der perfide Trick dahinter: Betrügerinnen und Betrüger hacken z. B. E-Mail-Konten und schicken ihre Bitte um Geld an alle privat gespeicherten E-Mail-Adressen. Die Empfängerinnen und Empfänger erhalten somit scheinbar eine Nachricht von einer Person, die sie tatsächlich kennen bzw. mit der sie schon einmal Kontakt hatten.

... und wie Sie sich davor schützen können

Grundhaltung: wachsam

Seien Sie vorsichtig bei ungewöhnlichen Anfragen – insbesondere, wenn Sie die genannten Prinzipien „wiedererkennen“. Fragen E-Mails direkt nach Geld oder Passwortdaten, ist dies zudem ein sicherer Hinweis auf Phishing.

Absender: verifizieren

Versuchen Sie im Zweifel den Absender zu verifizieren, z. B. indem Sie ihn auf einem anderen Wege oder in einer gesonderten E-Mail kontaktieren.

Wissen: laufend informieren

Halten Sie sich auf dem Laufenden, was aktuelle Betrugs- oder Phishingwellen angeht. Ihre Bank und auch die Verbraucherzentrale bietet u. U. laufend Informationen über laufende Phishing-Angriffe.

Weitere Informationen zu Phishing und Security-Awareness stellt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zur Verfügung www.allianz-fuer-cybersicherheit.de

Phishing-Mails besser erkennen:

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/phishing-gradar/merkmale-einer-phishing-mail-6073>

Fridays For Future

„Da kann man nichts machen, ist ein gottloser Satz.“
Dorothee Sölle

“Why should I be studying for a future that soon may be no more, when no one is doing anything to save that future?”
Greta Thunberg

„Ich finde es großartig, dass Jugendliche für die Zukunft des Planeten aufstehen und auf die Straße gehen. Als Menschen sollen wir diese Welt gestalten, aber wir dürfen sie nicht zerstören.“
Kirsten Fehrs, Bischöfin Nordkirche

„Ich brachte euch in ein fruchtbares Land, aber kaum wart ihr dort, habt ihr mein Land verderben.“
Jeremia 2,7

Die Fakten sind so bekannt wie erdrückend: Die Erderwärmung schreitet voran, Gletscher verschwinden, die Meeresspiegel steigen und die Extremwetterereignisse verschärfen sich. Dürre- und Hungerkatastrophen fördern Migrationsbewegungen. Doch auf wissenschaftliche Erkenntnisse wird überheblich oder gleichgültig reagiert. Die Fakten sind bekannt, trotzdem wird zu wenig getan.

Aber sie setzen ein Hoffnungszeichen, unsere angeblich „selbstzentrierte und unpolitische Jugend von heute“ geht auf die Straße und zwar zu einer Uhrzeit, zu der sie Aufmerksamkeit erregt.

Wer den Schülerinnen und Studenten unterstellt, dass sie ja nur schwänzen wollen, wurde spätestens in den letzten Ferien eines Besseren belehrt: Auch an Karfreitag waren sie auf der Straße mit einem Gedenkmarsch für

die Opfer des Klimawandels. Vertreterinnen und Vertreter der evangelischen Kirche äußern sich ermutigend positiv zu den „Fridays for Future“-Demonstrationen.

Wir als Christinnen und Christen, die den Auftrag haben Gottes Schöpfung zu bewahren, sollten diese Bewegung unterstützen, wo wir nur können. Am Karfreitag haben sich nach dem Gottesdienst in Paul-Gerhardt viele der Besucherinnen und Besucher auf den Weg zum Friedensplatz gemacht um dabei zu sein, denn von der Dortmunder Vorbereitungsgruppe der Fridays For Future waren die evangelischen Gemeinden aufgerufen worden sich zu beteiligen. Solche Aufrufe zur Unterstützung ihrer Kundgebungen werden wir in Zukunft so gut wie möglich weitergeben. Schaukasten und Abkündigungen, Homepage und die neu angelegten Social Media-

„Auch in Dortmund haben wir für diesen Freitag, wie die letzten 19 Wochen auch, eine Demo organisiert, weil wir finden, dass sich in der sozialen Klimapolitik immer noch viel zu wenig tut. Wir denken, dass es Zeit ist für eine gerechtere Welt, nicht nur für die deutschen Schülerinnen und Schüler, sondern für alle Menschen dieser Erde. Wir freuen uns über alle Menschen, welche unsere Ansichten teilen und möchten euch ebenso einladen mit uns zu demonstrieren.“

Marlon Philipp
Fridays For Future Dortmund

„Wenn die Historiker in 100 Jahren auf unsere Zeit schauen, werden sie alle, die sich wie jetzt die Schülerinnen und Schüler für einen wirksamen Klimaschutz einsetzen, als Motoren eines menschlichen Fortschritts sehen, der ein Leben ohne Naturzerstörung ermöglicht haben wird“

Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Kanäle wollen wir dabei nutzen.

Wer freitags mittags nicht die Möglichkeit hat zu demonstrieren, kann dennoch aktiv werden, denn immer mehr Eltern unterstützen die Freitagsdemonstrationen ihrer Kinder – in den sozialen Medien und zunehmend auch auf der Straße. Inzwischen tauschen sie sich bundesweit in mehreren Dutzend Regional- und Ortsgruppen darüber aus, wie sie die Schülerinnen und Schüler unterstützen können, die seit Monaten unter dem Motto #FridaysForFuture für eine bessere Klimapolitik kämpfen. In Dortmund findet inzwischen einmal im Monat samstags ab 12 Uhr die Parents For Future-Demonstration statt. Auch über diese Termine werden wir in Zukunft entsprechend zeitnah informieren. Jede und jeder ist eingeladen mitzugehen.

Natascha Luther
Gemeindepädagogin

Die jeweiligen Plattformen im Internet finden Sie hier:

Fridays For Future, Dortmund:

 @futurefridaysDO

 Fridays For Future Dortmund
@fridaysforfuturedortmund

Parents For Future, Dortmund:

 @p4fdortmund

 Parents For Future Dortmund
@P4FDO

Terminübersicht
<https://fridaysforfuture.de/streiktermine/>

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Gedanken zur Jahreslosung 2019

Sprüche, Sätze und Losungen sind oft so kurz gefasste Botschaften, dass sie sperrig im besten Sinne des Wortes sind. Sie fordern unseren Verstand heraus, entschlossen und mutig ohne Leitung eines anderen tätig zu werden. Was ist an der Botschaft wichtig? Beschäftigen mich die vertrauten oder die überraschenden Worte, oder finde ich die sprachliche Befehlsform anmaßend? Mein erster Blick anlässlich der diesjährigen Losung richtet sich auf den Kontext von Psalm 34,15. Es ist ein Psalm, der David zugeordnet wird, als er sich bei den Philistern wahnsinnig stellte. Manche Alttestamentler verlangen von dem Psalm – aufgrund seiner alphabetischen Anordnung – keine allzu straffe Ordnung der Gedanken. Dies erleichterte meine Entscheidung, mir nur den Vers 15 anzuschauen: „Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!“

Die Botschaft ist eindeutig: Friedfertigkeit ist eine wahrhaftige Möglichkeit, denn die Zukunft hängt von uns selber ab. Das zu verneinen, hat eine lange philosophische und theologische Tradition und dient zumeist der Machtausübung. So wurden und werden besondere historische oder anthropologische Gesetze definiert, die in der Gegenwart vermeintlich zu erkennen wären und mit denen Voraussagen über die Zukunft der Menschen zu treffen und Anforderungen

an dieselbe zu stellen seien. Auch der Hinweis auf Genesis 6,5 („Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar“), mit dem der Bericht über die Sintflut eingeleitet wird, gehört dazu. In der modernen Variante der Sintflut werden dem Krieg „reinigende Kräfte“ zugesprochen und bis heute beschäftigen sich manche Menschen, meist hinter vorgehaltener Hand, aber durchaus ernsthaft mit der Frage, ob zur Behebung gesellschaftlicher Krisen in Deutschland nicht wieder ein Krieg gut wäre. Das sind absurde Vorstellungen. Warum sollen getötete, verstümmelte und traumatisierte Menschen sowie Menschen, die andere getötet, verstümmelt und traumatisiert haben, im Anschluss eine bessere Gesellschaft bilden? Auch die Sintflut hat keine Reinigung gebracht, sondern hatte ein anderes, überraschendes Ergebnis. Gott hat an seiner Meinung festgehalten, was ihn jedoch nicht daran hinderte, einen neuen Bund mit dem Menschen zu schließen und einer weiteren Sintflut eine Absage zu erteilen. (Gen. 8, 21 u. 9)

„Lass ab vom Bösen“ – Mit Gott im Bunde sind wir also selbst gefragt. Lange galt der Grundsatz, der Krieg müsse vorbereitet werden, um den Frieden zu erreichen. Er gilt heute für die evangelische Kirche nicht mehr. Der Weg zu dieser wichtigen Erkennt-

nis war weit. „Gott mit uns“ stand auf den Fahnen und Gürteln der Soldaten, die 1914 in den Krieg zogen. Die Kirche war, wie andere gesellschaftliche Bereiche auch, ein selbstverständlicher Teil der vom Krieg euphorisierten Massen und hat mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln diese Euphorisierung und Verklärung noch befördert. So wurde etwa die Neutralität Belgiens zur vernachlässigbaren Größe erklärt. Der renommierte Berliner Theologe Reinhold Seeberg trat bis 1918 die Meinung, wenn man im Zuge der – von ihm so genannten – „Verteidigung des Vaterlandes“ einen belgischen Soldaten erschießt, vollstrecke man das Werk der Nächstenliebe Christi an ihm. Nach 1918 fanden solche Einstellungen in einem übersteigerten Heldengedenken ihren Ausdruck. Otto Stein, Pfarrer an der Reinoldikirche, steht gleichsam stellvertretend dafür. Für die getöteten Soldaten im Ersten Weltkrieg stellte er ein Gedenkbuch zusammen mit dem sprechenden Titel: „Lorbeerreiser auf Heldengräbern der Reinoldigemeinde.“ Baulich wurde dies durch die Heldenkapelle dargestellt, die er 1926 eröffnete und zu einem reichspolitischen Ort erklärte. (An dem Standort steht heute das ReinoldiForum.) Heute ist das anders. Nach 1945 wurde die beschädigte ehemalige Reinoldi-Glocke als Friedensmahnmal aufgestellt. Die St. Reinoldi-Kirche ist auch heute

noch ein Ort, der bei Krieg aufgesucht wird – jetzt aber mit der Intention des Protestes, der Ablehnung und des Trosts.

Die Diskussionen zum Verhältnis der Kirche zu Frieden, Rüstung und Krieg, zur Friedenspolitik und zu Militäreinsätzen halten bis heute an. Die Evangelische Kirche in Deutschland legte 2007 die Friedens-Denkschrift vor „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“. Darin bekennt sich die Kirche zum Leitbild des „gerechten Friedens“, der am Paradigma der Gewaltlosigkeit ausgerichtet ist. Militärische Gewalt ist als „rechterhaltende Gewalt“ ausschließlich als „ultima ratio“ anzusehen, die durch ein Mandat der internationalen Gemeinschaft oder durch den Fall der Selbstverteidigung legitimiert ist. Ein „gerechter Frieden“ kann mit einer wirksamen Friedenspolitik erreicht werden, die den Abbau von Gewalt, den Ausbau der internationalen Rechtsordnung und die Förderung weltweiter sozialer Gerechtigkeit verfolgt. Der neue Grundsatz, für den wir uns tatkräftig einsetzen, lautet: Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten. Oder wie die Jahreslosung es ausdrückt: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Matthias Dudde,
Presbyter

Kirchentag

Im Anschluss an die Eröffnungsgottesdienste am Mittwoch gibt es im Stadtzentrum zwischen Kampstraße, Friedensplatz und Hansastrasse sowie Ostwall den „**Abend der Begegnung**“: das Willkommensfest der Stadt Dortmund und der Evangelischen Kirche von Westfalen. Auf zehn Bühnen werden zahlreiche Konzerte und an hunderten Ständen kulinarische Köstlichkeiten aus Westfalen geboten. Durchschnittlich kommen 200.000 Menschen zu diesem Fest.

An den folgenden drei Tagen von Donnerstag, 20.6. bis Samstag, 22.6. wird es allein in 40 Kirchen und Gemeindehäusern Veranstaltungen geben.

Die zentrale Kirche St. Reinoldi wird zur Wunderkirche. Jede Besucherin und jeder Besucher wird zu jeder Tageszeit hier eine kleine Überraschung erleben. Die Kirche wird ein wenig aus der Reihe tanzen: Ihre Türen stehen - wie gewohnt - von morgens an bis in den Abend hinein offen, auch ohne Kirchentagsticket. Aber was dort geschieht, wird im Vorfeld nicht verraten. St. Reinoldi ist in diesen Tagen ein Überraschungsort. Zu jeder vollen Stunde erwarten Sie neue Anregungen zum Staunen, Nachdenken und Perspektivwechseln: Kirchentags-Flair gepaart mit starkem Lokalkolorit, vielfältigen musikalischen Klängen, Performances und gesprochenem Wort, das immer wieder auch Bezüge zur Geschichte der Rei-

noldikirche herstellt. Und mehrmals täglich: Gute Nachrichten. Open Air. Vom Baum. Eine Wundertüte! Lassen Sie sich überraschen!

Aber auch die bekannten Dortmunder Veranstaltungsorte öffnen ihre Türen für den Kirchentag: das Theater Dortmund mit Opernhaus und Schauspielhaus, das Konzerthaus, die DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dorstfeld, das Freizeitzentrum West (FZW) oder das Depot. Zur Erweiterung der Hallenflächen der Westfalenhallen nutzt der Kirchentag das direkt angrenzende Eissportzentrum Westfalen, passenderweise für Veranstaltungen zum Thema Sport, sowie Großzelte, die auf den angrenzenden Parkplatzzflächen Platz finden.

Der Schlussgottesdienst wird an zwei Orten gefeiert. Für die rund 100.000 erwarteten Gottesdienstbesucher und -innen wird neben dem Signal Iduna Park die Seebühne im Westfalenpark Ort für den Abschluss des Kirchentages sein.

Besonders herzlich laden wir Sie natürlich in die Paul-Gerhardt-Kirche ein. Wir haben ein abwechslungsreiches Programm für Sie und alle Gäste zusammengestellt und freuen uns auf spannende Begegnungen.

Kirchentagsangebote
für **Kinder und Jugendliche**
findet ihr auf **Seite 38**

Programm in unserer Kirche

Details siehe Umseite, an allen drei Tagen ist der Eintritt frei

Komm, bau ein Haus

Donnerstag, 20.06.

Die Paul-Gerhardt-Kirche wurde ab 1948 als Notzeitkirche nach einem Entwurf von Otto Bartning errichtet. Viel Holz prägt den Bau. Zunächst als eine Tragekonstruktion aufgestellt, dann mit vorhandenen Bruchsteinen, Ziegeln oder Trümmersteinen ummauert. Mit der Entsendung der Holzgerüste war die Planungsarbeit der Architekten und der Bauämter abgeschlossen. An diesem Punkt setzte die konkrete Mitarbeit der Gemeinde ein, die mit Hilfe der ortsansässigen Handwerker ihre Kirche vollendeten. Insgesamt 42 dieser Kirchen gibt es deutschlandweit, anlässlich des Kirchentages haben wir für Donnerstagabend Gäste aus Gemeinden mit Notzeitkirchen zu uns eingeladen.

Tagsüber ist das Bauen mit Holz aus ökologischer Sicht unser Thema.

the_nerdchurch

Freitag, 21.06.

Da wo sich zwischen Christinnen, Christen und Nerds eine Schnittmenge bildet entsteht ein Spannungsfeld und ein spannendes Feld.

Kirche: Berichte / Vorträge / Diskussionen zu christlichen/ religiösen Elementen im Bereich Si-Fi und Fantasy, zum Einsatz von Rollenspielen, Fantasy-Romanen etc. im Bereich der Gemeindegemeinschaft.

Außengelände: Dungeon/Escaperoom, Spielerunden, LARP-Lagerfeuer Workshops zur praktischen Anwendung und Ideenbörse, Ausprobieren von Liverollenspiel als Mini-Escaperoom, Rollenspiel, Austausch und zur Ruhe kommen in einer „Nerd-Umgebung“

THEMENTAG PALÄSTINA – ISRAEL

Samstag, 21.06.

Thementag Palästina – Israel: Die Lage spitzt sich zu
Veranstalter: KAIROS Palästina-Solidaritätsnetz Deutschland
in Kooperation mit der Bielefelder Nahost-Initiative



<http://pg-dortmund.de>



pg_dortmund@DortmundPg



[pg_dortmund](https://www.instagram.com/pg_dortmund)



[@PG.Dortmund](https://www.facebook.com/PG.Dortmund)

Donnerstag, 20.06.

08.00-08.15	Morgengebet
8.30	Bibelarbeit zu Hiob 14,1-6 „Hiobsbotschaften – Hiobs Botschaft“ Bettina Steller, Prädikantin & Karin Kamrowski, Pfarrerin
10.00	Vortrag: „ Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen “ Dipl.-Ing. Stephan Becker, Architekt
13.00-13.15	Mittagsgebet
	Offene Kirche
18.00-18.15	Abendgebet
18.30	Bartning-Kirchen - Bauen in Notzeiten ⊕ Bartning-Kirchen stellen sich vor ⊕ Geistlicher Impuls: Was hieß und heißt es, in der Not Kirche zu sein und Kirchen zu bauen? ⊕ Imbiss Prof. Dr. Wolfgang Sonne, TU-Dortmund, Geschichte und Theorie der Architektur
21-23	Gute Nacht-Café
22:30-22:45	Nachtgebet

Freitag, 21.06.

08.00	Nerds Morgengebet: Von Aslan bis Zwergenbart
8.30	Early-Nerd-Café „ Was für ein Nerd bist denn du? “
9.30	Film-Bibelarbeit zu 1. Mose 22, 1-9 Das „Dochnichtopfer“ in "Harry Potter, "Das Tochteropfer“ in „Arrival“ und das „Selbstopfer“ in Blade Runner 2049 PD Dr. Inge Kirsner, Tübingen
10.30	Angewandtes LARP: Impulsreferate & Workshops Fabian Wecker, Jugendkirche Soest, Jugendreferent Dr. Marius Munz, Historiker, Gesellschaft für Liverollenspiel e.V.
13.00	Nerds Mittagsgebet: Von Aragorn bis Zergschleim „ Beschwören, Zeitreisen und Monster töten “ Ritualtheoretische Anmerkungen zum Rollenspiel
13.30	Lisa Wevelsiep, Master of Arts Religionswissenschaft Doktorandin, Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES)
14.30	Angedachtes aus der Welt der NERDs: Von Lötkolben und schwarzen Löchern Wolfgang Loest, Pfarrer, Lippische Landeskirche youtube: Nerdgemeinde/  @nerdgemeinde
15.30	Religiöses in Game of Thrones Micha Steinbrück, Pfarrer, Ev. Lutherische Landeskirche Hannovers,  @Dreihaender / https://pastor.digital/
16.45	Nerd-World-Café - NERD und Christ: Spannungsfeld oder spannendes Feld? Abschluss, Ergebnissammlung
18.00	Nerds Abendgebet: Von Anno1800 bis Zeitumkehrer
	Umbaupause
20.00	Feierabendmahl mit dem KAIROS Palästina-Solidaritätsnetz Deutschland
21-23	Gute Nacht-Café 22.30 Nachtgebet

 <https://nerdchurchpg.home.blog/>

 the_nerdchurch

 Nerd.Church @the_nerdchurch
 The_nerdchurch
@PaulGerhardtDortmund

Komm, bau ein Haus

the_nerdchurch

Samstag, 22.06.

08.00	Morgengebet
	Begrüßung und Einführung
9.00	Gesine Janssen, KAIROS Palästina-Solidaritätsnetz, Krummhörn
	Politisches Morgengebet
9.30	Dr. Viola Raheb, Theologin und Beraterin in der Entwicklungszusammenarbeit, Wien
10.30	Kaffee-/Teepause
	Die Lage spitzt sich zu: Zu den politischen Entwicklungen seit der Veröffentlichung des KAIROS Palästina-Dokuments
11.00	Rifat Odeh Kassis, Koordinator von KAIROS Palästina, Bethlehem
12.30	Mittagspause
13.00	Mittagsgebet
	Stimmen aus der internationalen Ökumene: Interreligiöse Perspektiven zum Palästina/ Israel-Konflikt: Pfr. Christopher Ferguson, Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, Toronto/Hannover; Prof. Dr. Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler und Publizist, Berlin; Prof. Dr. Farid Esack, Dekan des Fachbereichs für religiöse Studien an der Universität Johannesburg Moderation: Dr. Daniel Alexander Schacht, Journalist der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung
13.30	
	Der christlich-jüdische Dialog und die deutschen Kirchen
15.30	Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker und Antisemitismusforscher, Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Berlin
17.30	Ist Kritik an der israelischen Politik Antisemitismus?
18.00	Abendgebet
20.00	„Ich werde nicht hassen“ Theaterstück mit Michael Morgenstern
21-23	Gute Nacht-Café 22.30 Nachtgebet

Helfen beim Kirchentag!

Mit vielen von euch und Ihnen haben wir in den letzten Wochen schon gesprochen und viel Bereitschaft gehört mit anzufassen.

Wer Interesse hat, dazuzustoßen und zu helfen ist ausgesprochen willkommen; wir können noch viele Hände gebrauchen.

Bitte melden Sie sich bei Natascha Luther, persönlich, über unser Büro oder einfach unter n.luther@pg-dortmund.de

An allen drei Tagen soll es zum Programm passende kulinarische Angebote geben. Bitte werfen Sie einen Blick auf die Übersicht, wenn Sie Zeit und Lust haben, sich zu beteiligen. Für diese Tage bitten wir um direkte Rückmeldung an die Tagesverantwortlichen.

Donnerstag Karin Kamrowski
Freitag Natascha Luther
Samstag Volker Kuhleemann

Donnerstag bis Samstag

Tagsüber:

- ⊕ Kaffee-Bar
- ⊕ Grußkartenverkauf
- ⊕ Klarschiff machen
- ⊕ Kirche hüten

Abends: 21 - 23 Uhr

- ⊕ **Gute Nacht-Café**

In eigener Zeiteinteilung:

- ⊕ Ergänzungseinkäufe in Absprache
- ⊕ Kuchen und Pikantes backen

Hygieneunterweisung

13.6. | 18.30 Uhr

Für alle, die mit Lebensmitteln arbeiten werden, ist eine Hygieneunterweisung Pflicht. Wir können sie selber durchführen, indem wir gemeinsam eine Präsentation durcharbeiten.

Weiterer Termin nach Absprache

Ein Ende und ein Neubeginn

Die Frauenhilfe Paul-Gerhardt löst sich auf – und startet nach den Sommerferien als Gemeindecafé in eine neue Form des fröhlichen Beisammenseins.

Dass Frauenhilfsgruppen enden, ist längst kein neues Phänomen. Schon seit Jahren hat nicht nur unser Verband damit zu kämpfen. Selbst Wikipedia weiß, dass Überalterung die Gruppen schrumpfen lässt. Nicht überraschend kommt also das Ende auch unserer Paul-Gerhardt-Frauenhilfe – doch schade ist es trotzdem. Frauenhilfe hat schließlich eine lange Tradition!

Frauenhilfe, was ist das eigentlich?

1899 wurde unter Kaiserin Auguste Viktoria die „EFHiD“ (Evangelische Frauenhilfe in Deutschland) gegrün-

det. Sie bot Frauen, als sie aus dem politischen und öffentlichen Leben noch weitestgehend ausgeschlossen waren, eine Möglichkeit, sich gesellschaftlich zu engagieren und gesellig zusammenzukommen. Ursprünglich stand die diakonische Ausrichtung im Vordergrund. Ob im Müttergenesungswerk oder durch die Pflege der Alten und Kranken in der Gemeinde – die Frauen packten mit an und halfen, wo sie konnten. Auch ins gesellschaftliche Leben haben die Verbände hineingewirkt. Die Familienbildung der Evangelischen Kirche ist auf ihre Initiative zurückzuführen, Altenheim und Pflegestätten wurden von ihr gegründet, Ökumene gelebt und gefördert.



Wie war das damals?

Helga Gierse, geborene Götte, erzählt mir, dass schon ihre Mutter vor dem Krieg zur Frauenhilfe gegangen ist. Sie selbst war damals noch ein junges Mädchen und bei Schwester Else in der „Christenlehre“. Sie erinnert sich, dass jeden Monat eine Dame vorbeikam, die die Beiträge für die Frauenhilfe einsammelte. Es muss irgendwann in den 70ern gewesen sein, dass sie selbst Mitglied der Frauenhilfe wurde, erinnert sie sich. „Da war ich so um die 40 Jahre alt“ (H. G.).

Standbein der Gemeinde

Damals wurde Frau Janson die Leiterin der Frauenhilfe. Auf einem alten Foto aus dem Jahr 1993 zähle ich 52 Frauen. Ausflüge wurden gemacht, auch Freizeiten wurden organisiert – nach Westerkotten, Mehren/Eifel und Kaiseresch. Die Vorträge während der Gruppentreffen hielt die Vorsitzende, es wurde musiziert und auch gewerkelt: Vor allem für den Weihnachtsbasar an jedem 3. Advent im Jahr, für den gemeinsam mit dem Kreativkreis fleißig gehäkelt, geklebt, gesteckt und genäht wurde. Als Frau Janson verabschiedet wird, übernimmt Ingeborg Ringe ihren Platz. Erst mit 80 Jahren legt sie ihr Amt nieder. Es folgt ein kurzes kommissarisches Intermezzo durch Pfr. Kuhleemann und Pfr. Koppetsch.

Und heute?

Seit 2016 leiten Karola Nicolaus und ich die Frauenhilfe in Paul-Gerhardt – und konnten mehr oder weniger von Anfang an beobachten, dass immer weniger Frauen zu den zweiwöchentlichen Treffen kamen. Meist sind es gesundheitliche Probleme, die die Damen

dazu zwingen, zu Hause zu bleiben. Viele sind schon über die 80 hinaus. Da ist es nicht selbstverständlich, den Weg zur Gemeinde zu schaffen. Für diejenigen hingegen, die noch „fit“ sind, fehlt es nicht an Angeboten, und das rührige Wilhelm-Hansmann-Haus ist nicht weit. Schön, wenn jede ihren Interessen nach Lust und Laune folgen kann! Das ist ein großer Segen und von Herzen gegönnt!

Leere Plätze, viele Reste

Die Folgen für unsere Frauenhilfsgruppe sind nicht zu leugnen. Gerade in den letzten Monaten wurden wir starker Einbußen an aktiver Teilnahme gewahr. Und auch wenn Natascha Luther dankbar die oft reichlichen Überbleibsel von Kuchen und Keksen mit in die Jugend zum „Verwerten“ nimmt – frustrierend ist es trotzdem. Denn laut Satzung ist die Frauenhilfe auch für Bildungsarbeit verantwortlich. Und da die Leitenden nicht mehr von dieser Bildung besitzen als die Mitfrauen, laden wir in der Regel Referenten ein, die mit uns ihr Wissen teilen. Wenn die dann an einer für 18 Teilnehmerinnen eingedeckten Kaffeetafel vor gerade Mal vier anwesenden Damen sitzen, ist das für alle mehr als unangenehm. Honorar kostet das oft trotzdem. Und die Leitenden Mühe beim Erstellen eines passenden Programms und beim Einladen der Redner und Rednerinnen, dem Kuchenbacken oder -besorgen, beim Eindecken und Vorbereiten. ...

Zusammen ist man weniger allein

Was dabei trotzdem immer wieder deutlich wird: „Schnacken“ tun wir alle gern. Ein gemütliches Beisammensein mit einer guten Tasse Kaffee stärkt



die Lebensgeister, und auch wenn der Vortrag vielleicht nicht den Nerv der Anwesenden trifft, so schafft doch der Austausch mit der Sitznachbarin ein leichteres Herz, regt zum Reflektieren an oder zum Helfen – mit einer guten Idee oder einfach der Teilnahme an Leid und Freud der anderen. Dazu ein geistlicher Impuls, ein Lied, das Gott die Ehre erweist – und sei es auch nur in Gedanken mitgesprochen. Darauf wollen wir nicht verzichten.

Offen für Neues

Die Frauenhilfe in Paul-Gerhardt wird mit dem letzten Termin vor den Sommerferien enden. Nach den Ferien werden wir dann als „Gemeindecafé“ weitermachen – wie gehabt an jedem 2. und 4. Mittwoch im Monat. Wir wollen

offen sein für alle, die Interesse an einem ungezwungenen Beisammensein haben – Alte wie Junge, Mütter, Väter, Kinder, Großeltern. Was passiert in diesen zwei Stunden, ist noch völlig offen. Fest steht nur: Wir wollen Gemeinschaft erleben, uns austauschen, zuhören, es uns gut gehen lassen – und zwischendurch vielleicht gemeinsam das ein oder andere Lied singen. Mein Traum ist es, dass es bunt wird, lustig und gemütlich, wir uns näherkommen und uns besser kennenlernen, Geschichten hören aus dem Leben der anderen und uns gegenseitig durch unser Sein bereichern und erfreuen. Ist so etwas möglich? Ich bete dafür und lasse mich überraschen ...

Carolin Moussa

Israel-Palästina-Studienfahrt 2020

10-12-tägige Reise in den Herbstferien NRW 2020

2018 erst waren wir mit einer 30-köpfigen Gruppe in Israel-Palästina (vgl. die „Berichte“ in unseren Einblicken der letzten beiden Ausgaben und auch in dieser Ausgabe!). Die Eindrücke sitzen tief. Das biblische Ursprungsland ist faszinierend. Die historische Rückfrage und Vergewisserung hinsichtlich biblischer „Berichte“ vermittelt Wahrnehmungen, die sonst kaum möglich wären. Wie, hier lebte David? Hier Jesus? Hier baute Salomo seinen Tempel? Hier wollte Petrus „Hütten bauen“ in Erinnerung an Mose und Elia, weil der Tabor-Berg so beeindruckend Fantasie bei Petrus freisetzte?

Die Gesprächspartner vor Ort vermittelten Einsichten, die keine Pressemeldung liefert und die der täglichen Medien-Berichterstattung nicht zu entnehmen sind. Die politischen, religiösen, ethnologischen und geogra-

phischen Verhältnisse – sie gewinnen eine eigene Sicht, die wahrzunehmen nicht nur ganz elegant ist, aber jedem für sich zu machen dort ermöglicht wird ... wo denn bitte sonst?

Indessen: Die nicht nur einmal gestellte Rückfrage bei unserer o. g. Reise lautete: Wann fahren wir wieder? So Vieles haben wir ja noch gar nicht gesehen, gehört, wahrnehmen können ... Daniel Oswald Rufeisen hat recht: „Man wird besoffen von diesem Land“ ... mit seinen so vielen Schattierungen, Schönheiten, Verzauberungen, Bedrängungen und Befremdlichkeiten – eben Orient, nicht Okzident. Man merkt es schon! Man muss es merken, sonst sind die Betrachtenden nicht wirklich „da“. Jeder Reisende ist indessen dankbar ernüchert und dankbar fasziniert, wie die eigenst mitgebrachte Vorstellung von diesem oder jenem Ort (wo Jesus ging oder Is-



rael kämpfte) ständig in einen inneren Dialog tritt zu angestammten Grundüberzeugungen: Eigentlich hatte ich es mir ganz anders vorgestellt ... den See Genezareth, Hebron, Jerusalem oder Tel Aviv. Der Dreiklang ist dennoch hübsch (und trifft ein wenig die Realität): In Tel Aviv feiern, in Haifa arbeiten, in Jerusalem beten. Feiern, Arbeiten, Beten – für jeden ist etwas dabei – auch auf unserer erneut in der Entstehung begriffenen Studienreise im Herbst 2020. Eindrücklichkeiten zumindest. Und das sind nicht wenige. Sie bereichern!

Wäre eine solche Studienfahrt nicht auch etwas für Sie? Die Fahrt wird so organisiert, dass für alle Belange im Vorfeld Sorge getragen sein wird. Hotels, Bus, deutschsprachige Reiseführung usw. wird alles im Vorfeld organisiert. Einzel- oder Zweibettzimmer können je nach Bedürfnis gebucht werden (Einzelzimmer mit Zuschlag). Sie merken: Sie können einfach mit-

fahren und sich einlassen auf dieses wunderschöne Land des Nahen Ostens mit all seinen Facetten. Ihr Pfarrer organisiert, konzipiert, arrangiert und bringt alles auf den Weg.

Mit dem untenstehenden Abschnitt zur Voranmeldung können Sie sich schon einmal vormerken lassen. Die verbindliche Anmeldung erfolgt etwas später. Sie bekommen die Anmeldeunterlagen dann von mir postalisch zugeschickt.

Ein Vorbereitungstreffen gibt es auf jeden Fall (vielleicht auch mehrere – je nach Bedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer).

Übrigens liegen die Herbstferien in NRW in der Zeit vom 12.10. – 24.10.2020.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie dabei sind bei unserer Studienreise. Lassen Sie sich herzlich grüßen,

Ihr Volker Kublemann, Pfr.

VORANMELDUNG

(bitte möglichst bald abgeben im Gemeindebüro oder senden an:
Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, Markgrafenstraße 123, 44139 Dortmund)

(Nachname, Vorname)

(Anschrift)

(Tel.-Nr.; E-Mail)

Israel-Palästina-Studienreise Oktober 2018

Fortsetzung des Reiseberichts von Ulrike Lausberg und Lars Niquet

Das Ziel unserer Studienreise war zum einen natürlich der Besuch der biblischen Lebens- und Wirkungsstätten, der stummen Zeugen der Zeit und unserer christlichen Herkunftsgeschichte. Dennoch wollten wir nicht bloß tote Steine" besichtigen, sondern auch, wie sagt man landläufig, „Land und Leute“ kennenlernen. Israelis und Palästinenser. Im Verlauf unserer Reise konnten wir über die Alltagseindrücke hinaus mit vielen Menschen ins Gespräch kommen. Hören und erfragen: „Ja, wie ist die Situation hier denn nun? Wie verhält es sich mit Israel? Mit Palästina? Wie lebt ihr mit diesem Konflikt?“ Und vor allem: „Was muss geschehen, damit hier Frieden einkehrt, der Konflikt endet?“

Kaum eine Woche vergeht, ohne dass man in Funk und Fernsehen vom Israel-Palästina-Konflikt hört und sieht. Insbesondere von immer wieder gegenseitigen An- und Vergeltungsschlägen um den Gaza-Streifen ist die Rede.

Doch wie sieht dieser Konflikt außerhalb des Pulverfasses Gaza-Streifen aus? Wie leben die Menschen in diesem Konfliktfeld? In Israel? In Palästina? Im Westjordanland? In der so genannten Westbank?

Viele Eindrücke konnten wir gewinnen und von einigen möchte ich hier berichten.

Tag 3 unserer Reise. Vom See Genezareth kommend fahren wir in die palästinensischen Autonomiegebiete,

in die Gebiete der so genannten Westbank. Ab hier ist das Land unterteilt in verschiedene Zonen; A-, B- und C-Zonen¹. Hinter Mauern, Wachtürmen und Zäunen beginnt Palästina. Palästina. Dass ich allein mit dieser Bezeichnung für diesen Landstrich eine politische Position ausdrücke, war mir vor unserer Reise nicht bewusst.

Was ist dies für ein Landstrich, der sich schon optisch so vom westlichen Israel unterscheidet? Jericho, Hebron, Betlehem. Wir sehen Armut, Rückständigkeit und Müll. Ich höre: „Es sind so viele Hilfsgelder geflossen. Sie werden eben nicht für Müllabfuhr und eine geregelte Abwasserentsorgung genutzt. Sie finanzieren bloß den Terror gegen Israel.“

Wir besuchen Efrat, eine der zahlreichen (il-)legalen² israelischen Siedlungen, und haben dort die Möglichkeit mit dem Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft, Bob Lang, zu diskutieren. Er teilt uns seine Sicht höflich und felsenfest mit: Es gebe kein Palästina! Der Landstrich heiße „Judäa und Samaria“ und sei dem

1 Die Ausweitung und Unterteilung in die sog. Zonen (A = palästinensische Alleinverwaltung, B = gemischte Verwaltung, C = israelische Alleinverwaltung) ist Ergebnis des zweiten Osloer Interimsabkommens von 1995.

2 So zumindest die Sicht des UN-Sicherheitsrates, Resolution 2334 (2016).

Foto:
K. Clevermann



israelischen Volk alttestamentarisch versprochen³. Der Siedlungsbau sei daher legal.

Umzäunt und bewacht gleicht Efrat einer amerikanischen Kleinstadt im Speckgürtel Jerusalems. Schnellstraßen führen die israelischen

3 Vgl. etwa Gen.12, 1ff, die Landverheißung an Abraham, aber noch öfter in der davidisch-salomonischen Tradition und nach der Reichsteilung unter Jerobeam und Rehabem 926 v. Chr. – passim.

Pendler aus ihren steuerbegünstigten⁴ Siedlungsheimen direkt nach Jerusalem. Palästinenser dürfen diese Straßen nicht nutzen. Im Ganzen sind die palästinensischen Autonomiegebiete von Siedlungen, Schnellstraßen und Check Points durchzogen, fast durchschnitten.

Palästinensische Häuser erkennt man an den riesigen Wassertanks auf den Dächern. Wasser ist ein knappes Gut in diesem ariden Klima und doch verfügbar. Nicht für Palästinenser? Von den Hirtenfeldern fällt der Blick auf die israelische Siedlung Har Homar auf enteignetem Gebiet der palästinensischen Gemeinde Beit Sahur. Zwischen den Siedlungen liegen nur wenige Meter. Auf den israelischen Häusern stehen keine Wassertanks. *Martin Schulz* fragte 2014, damals noch als Präsident des Europäischen Parlaments, vor der Knesset, warum einem Israeli am Tag gut viermal so viel Trinkwasser zu Verfügung stehe wie einem Palästinenser. Der Sturm der israelischen Entrüstung zog über *Martin Schulz*. Die genannten Zahlen wurden verneint. Die Zahlen variieren je nach Quelle – die Tatsache an sich scheint unstreitig zu sein⁵: Geschöpft aus den gleichen Reservoiren, wird das Wasser nicht gleich verteilt. Wir hören auch hier eine andere Sicht: Die

4 Zu den Siedlungen vertiefend: <https://www.sueddeutsche.de/politik/siedlungsbau-was-man-ueber-die-israelischen-siedlungen-wissen-sollte-1.3379622>

5 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/martin-schulz-und-der-streit-ums-wasser-zwischen-israel-und-palaestina-a-953203.html>.

palästinensische Autonomieregierung zahle Rechnungen nicht und gefährde die Wasserreservoirs, da sie Schmutzwasser ungeklärt zurückleite. Die Wasseraufbereitung müsse so zusätzlich von israelischer Seite geleistet werden.

Wir besuchen die palästinensische Friedensaktivistin *Faten Mukaker*, selbst in Deutschland aufgewachsen, in ihrem Haus in Beit Sahur und erfahren von ihr wie unnötig entbehrungsreich und rückständig das alltägliche Leben in der Westbank ist. (Willkürliche?) Wasser- und Stromknappheit, Enteignungen, kaum Zugang zur hochmodernen medizinischen Versorgung Israels und die eingeschränkte Reisefreiheit machen die ungleichen Lebensbedingungen der Nachbarn auf doch so engem Raum deutlich⁶.

Von *Eva Chlebowski*, einer in Deutschland aufgewachsenen Israelin bekommen wir auch hier die andere Seite der Medaille beleuchtet: Das Leben in einem Staat als Teil eines Volkes, dessen Existenzrecht von durchaus mächtigen Staaten in unmittelbarer Nachbarschaft immer wieder verneint wird, die „die Juden ins Meer treiben“ wollen. Immer wiederkehrende Terroranschläge. Jahrelanger Militärdienst für Söhne und Töchter unter nahezu kriegerischen Bedingungen als Selbstverständlichkeit. Der Wunsch nach Sicherheit und Frieden nach den

6 Vgl. vertiefend den Jahresbericht 2018 von amnesty international unter <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2018/israel-und-besetzte-gebiete>.

Jahrhunderten der Heimatlosigkeit und all den unmenschlichen Gräueln, die dem jüdischen Volk allein im letzten Jahrhundert widerfahren sind. Der gesamte Konflikt um dieses Land und die geschichtlichen Entwicklungen sind so komplex und verworren. Wie neutral sind Medienberichte? Ist nicht gerade der Israel-Palästina-Konflikt immer schon durch die mediale Brille dessen gesehen worden, der sie trug? Ein erster langanhaltender Fall von *fake news*? Ich habe mir gewünscht zu verstehen. Zu verstehen, warum dieser Konflikt kein Ende findet, warum es keinen Frieden gibt. Gesehen habe ich einige und sicherlich nur wenige der Auswirkungen, die der Konflikt auf die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort hat. Ich habe Ansichten und Standpunkte gehört. Gute und mit Herz und Verstand nachvollziehbare. Verstanden habe ich, dass beide Parteien (diese Betrachtung lässt die Extremisten auf beiden Seiten aus!) ihre berechtigten Interessen, Ansprüche und Ängste haben. Dass das Vertrauen ineinander fehlt. Dass es keine Lösung geben kann, solange kein Vertrauen ineinander wachsen kann und so viele Dritte von außen in diesen Konflikt soufflieren.

Ein Hoffnungsschimmer: Während unseres Aufenthalts in der Westbank nächtigen wir im Gästehaus der deutschen evangelisch-lutherischen Auslandsschule „*Talitha Kumi*“ in Beit Jala, nur wenige Kilometer außerhalb Jerusalems. In dieser Schule lernen 900 palästinensische Kinder vom Kindergarten bis zur

7 Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten unter www.talithakumi.org

Foto: K. Schlegel



Hochschulreife gemeinsam in einem christlich-humanistisch geprägten Umfeld. Am letzten Morgen unseres Aufenthalts werden wir von einem Lehrer über das Schulgelände geführt. Zwischen dem Gebäude des Kindergartens und dem der Grundschule passieren wir einen grün bewachsenen Schulhof. „Hier feiern wir unsere Schulfeste und bedeutungsvolle Feiertage“. Welche meint er?

„Den 9. November (1989!) und den 3. Oktober. Wir feiern diese Tage, weil sie für uns die Hoffnung ausdrücken, dass Mauern in Frieden fallen können. So wie eure deutsche Mauer in Frieden gefallen ist.“ Dies zu hören beschämt mich einerseits. Es beschämt mich, wie selbstverständlich uns unser Leben in Frieden und Freiheit erscheint. Wie satt, gar übersättigt kein Platz mehr zu sein scheint für Dankbarkeit. Dankbarkeit dafür, dass nach all den grauenhaften kriegerischen Konflikten des westlichen Kontinents dieser letzte Krieg ein kalter geblieben ist.

Andererseits erfüllt es mich mit Hoffnung zu sehen, dass der Zugang zu Bildung und die Hoffnung auf ein besseres Morgen viele neue Grundsteine für eine friedliche Lösung in den Köpfen legen.

Und so kann es für mich nach all dem Erlebten keine passenderen Worte geben als die Jahreslosung für das Jahr 2019:

Suche Frieden und jage ihm nach.

Katrin Schlegel

Unsere Irland-Fahrt

„Ich bin verliebt in eine Insel“

Versengold

Nach diesem Motto sind wir am Samstagnachmittag vor Ostern losgefahren. Mit dabei Laurin, Viktor, Till, Benjamin und Philip. Wir kamen in Dublin gegen 22:00 Uhr an. Unser erstes Ziel für die Nacht: Ein nahegelegener öffentlicher Park um unsere erste Nacht dort zu verbringen. Nach einigem Suchen fanden wir dann den perfekten Platz für unsere Loks (2-3-Mann-Zelte) im Unterholz.

Am Sonntagmorgen war unser erstes Ziel dann der nächste Supermarkt um uns für die Wanderung einzudecken. In Irland haben Geschäfte nämlich auch sonntags geöffnet. Nach einer kurzen Shopping-Tour nach Pfadi-Art machten wir uns auf und fanden auf dem Weg die Schlossruine von Swords. Dort wurden wir herzlich zu einer kostenlosen Besichtigung eingeladen, die wir mit einem Picknick im Schlossgarten beendeten. Nach einem langen Weg in strahlender Hitze kamen wir schließlich zum wunderschönen Newbridge Park bei Donabate, wo wir die zweite Nacht verbrachten.

Von Donabate aus ging es dann am nächsten Morgen Richtung Wasser. Auf dem Weg fanden wir dann ein Heim der irischen Pfadfinder, denen wir einen kurzen Brief hinterließen. Im Vorort Portrane sind wir dann den Strand entlang gewandert und haben Muscheln gesammelt. Dort konnten wir in der Ferne ein paar Seehunde



beobachten und das Wetter genießen. Als es Abend wurde, fanden wir dann eine alte Burgruine, vor der wir unsere Zelte aufgeschlagen und unser Essen auf einer von uns errichteten Feuerstelle (siehe Foto) gekocht haben.

Am nächsten Tag mussten wir unsere Vorräte erneut aufstocken und zogen dann weiter - unser Ziel: Malahide. Der Weg: Am Ufer entlang. Wo laut Karte ein Weg langführen „sollte“. Da es bei den Pfadfindern kein Zurück gibt, sind wir also über die Mauer geklettert und querfeldein gewandert, bis wir den Pfad wiedergefunden ha-

ben. Nach einem viel zu langen Umweg fanden wir uns in Malahide, wo wir unser Nachtlager im Malahide Castle Garden aufschlugen.

Am nächsten Morgen besichtigten wir dann erst einmal den Schlossgarten und stockten anschließend unsere Vorräte im Ortszentrum wieder auf. Anschließend gab es ein Picknick am Hafen und wir setzten unsere Wanderung fort.

Nach einem weiteren Tag der Wanderung fing es schließlich zu regnen

an und wir suchten Schutz unter einer Fußgängerbrücke. Nach ein paar erfolglosen Versuchen bei dem nahegelegenen Pfadfinderheim konnten wir Kontakt mit der ansässigen Pfadfindergemeinde aufnehmen und uns wurde angeboten die Nacht in deren Pfadfinderheim zu verbringen. Gestärkt und aufgewärmt nahmen wir am nächsten Morgen den Bus nach Dublin, wo wir unseren letzten Tag vor der Heimreise verbringen wollten

Philip

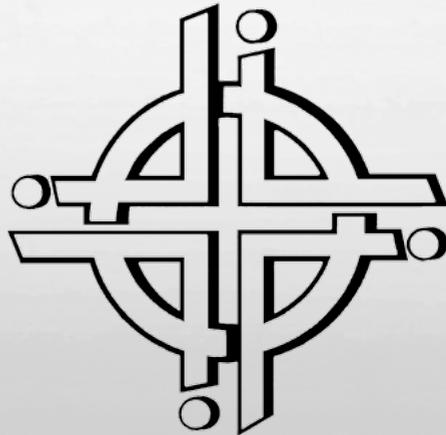
Weltgebetstag 2019

In diesem Jahr wurde der Weltgebetstag in der Paul-Gerhardt-Kirche gefeiert. Die Frauen aus Slowenien hatten die Gottesdienstordnung unter dem Motto „Alles ist bereit“ vorbereitet. Ein festlich gedeckter Tisch im Altarraum lud dazu ein. Auch das Kaffeetrinken fand zum ersten Mal in der Kirche statt und wurde gut angenommen, da auch dort die Tische festlich in den Farben Sloweniens, Weiß, Rot und Blau, eingedeckt waren. Dank der wunderbaren musikalischen Begleitung und der gut gesprochenen Texte war der Gottesdienst rundum gelungen. Ein gemütliches Beisammensein mit Speisen aus Slowenien im Verbindungsbau rundete den Weltgebetstag ab.

Der nächste Weltgebetstag 2020

findet am 6. März in der St. Bonifatiusgemeinde statt und das gastgebende Land ist Simbabwe.

Ute Mußhoff



Wir haben Konfirmationen gefeiert

MIT MEINEM GOTT
KANN ICH ÜBER MAUERN SPRINGEN
(Psalm 18, 30)

Fotos: Unsere Konfirmanden mit Presbyterinnen und Presbytern,
Mitarbeitenden und Pfr. Kamrowski
Fotografiert von: Nicole Mittendorf, Martina Engert

Grüße aus der Kita

Liebe Leserinnen und Leser, auch in dieser Ausgabe möchten wir Ihnen einen Einblick in den Alltag der Kita geben. Wie Sie sich bestimmen können, ist bei uns immer eine ganze Menge los.

Im März...

Die Kinder der Kita sind in ihren Bezugsgruppen zum Waldtag in die Bolmke marschiert. Mit vollem Bolterwagen haben sie sich auf Entdeckungstour in die Natur gemacht. Es wurden Tiere entdeckt und beobachtet, Pflanzen untersucht und Forscherausweise erspielt.

Am 18.03. hatten alle Kinder der Kita die Möglichkeit, in das Zirkusleben hinein zu schnuppern. Der Zirkus "Pompitz" kam zu Besuch und die Kinder durften nach einer

kurzen Vorstellung selber zu Artisten werden: sie konnten über ein Drahtseil balancieren und auf einer großen Kugel „laufen“ - zur Seite standen ihnen dabei Zirkusclown Pom und seine Kollegin Jolinda Sonnenschein.

Im April...

Im April feierten wir wöchentlich unsere Osterandachten mit Karin Kamrowski und Volker Kuhleemann. Am Gründonnerstag kam uns der Osterhase in der Kita besuchen, als wir gerade in der Kirche unsere Osterandacht mit dem Thema „Letztes Abendmahl“ feierten. Im Familiengottesdienst am 21.04. führten einige Kita-Kinder ein Theaterspiel zum Thema „Winterschlaf, Winterstarre, Auferstehung und Frühling“ auf. Im Anschluss daran hatte die Kita eine Woche geschlossen.

Im Mai...

Zur Zeit finden in der Kita unsere jährlichen Großelternnachmittage statt. Dieses Jahr genießen die Kinder diese Zeit mit ihren Großeltern in einer gemütlichen kleinen Runde innerhalb der Bezugsgruppen. Sie essen gemeinsam Kuchen, den die Kinder morgens selbst gebacken haben, basteln Frühlingsblumen, singen Lieder und tauschen sich aus.

Unsere Maxikinder sind im Mai gleich doppelt beschäftigt. Hr. Schmidt, unser Bezirkspolizist, übt mit den Kindern den sicheren Umgang auf den Gehwegen und Straßen. Sie gehen alleine über Kreuzungen, über den Zebrastrifen auf der Saarlandstraße und über Ampeln. Zum Abschluss werden alle Kinder einen Fußgängerführerschein erhalten. Parallel beschäftigen sich unsere Maxis mit der Zahnhygiene. Eine

Zahnarzthelferin der Praxis Dr. Wespel kommt wöchentlich zu uns ins Haus und übt in kleinen Gruppen die gesunde Ernährung und den Umgang mit der Zahnbürste/Zahnpasta. Bald können die Kinder auch selbst zum Zahnarzt werden, denn wir besuchen die Praxis von Fr. Dr. Wespel im Juni.

Allgemeines...

Die Neuaufnahmen für das Kitajahr 2019/2020 sind alle abgeschlossen und die Kinder können ab August das ganze Haus zum Spielen, Entdecken, Lernen, Malen, Hämmern, Snoozeln und vieles mehr nutzen. Die Elternabende fanden schon statt und waren sehr gut besucht. Unsere neuen Eltern haben die Bezugserzieher/innen ihrer Kinder kennengelernt und konnten schon ein wenig in unseren Kitaalltag eintauchen.

Kirchentag für Euch

Der Kirchentag bietet vom 20.-22.

für Kinder und Jugendliche ein umfangreiches Programm an zwei separaten Orten an. Das „Zentrum Kinder“ richtet sich an Kinder bis 12 Jahre, während das „Zentrum Jugend“ Teilnehmende ab 13 Jahren im Blick hat.

„Zentrum Kinder“

Dietrich-Keuning-Haus

Das „Zentrum Kinder“ ist ein kleiner Kirchentag für sich – mitten in der Kirchentagsstadt Dortmund.

Auf Bühnen, Freiflächen und in ruhigen Räumen gibt es geistliche, originelle und spannende Angebote, die Spaß machen. Um 9.30 Uhr beginnen die drei Veranstaltungstage jeweils mit einer Bibelarbeit für Kinder.

Um 18.00 Uhr enden sie mit einem Abendsegen.

„Zentrum Jugend“

Fredenbaumplatz

Jugendliche ab 13 Jahren können den Kirchentag im „Zentrum Jugend“ miterleben. Um 9.30 Uhr beginnen die drei Veranstaltungstage jeweils mit einer Bibelarbeit für Jugendliche. Ab 10.30 Uhr finden den ganzen Tag über kreative Aktionen und bunte Angebote zum Erleben, Ausprobieren und Mitmachen statt - Angebote, die Spaß machen, die zu Reflexion und Diskussion anregen und die dazu einladen, in Ruhe zu verweilen. Von Sport bis stille Einkehr, von Bühnenshow bis Selbsterfahrungsspiel reicht die Palette. Gegen 21 Uhr endet die letzte Veranstaltung.

DIY - Festiwäldchen

2. Juli, 17.00 bis 21.00 Uhr

Auch in diesem Jahr lädt die Ev. Jugend Paul-Gerhardt / St.Marien wieder gemeinsam mit dem Jugendtreff St. Bonifatius zu einem Abend im Stedewäldchen ein mit Snacks vom Grill ein (Treffpunkt Tischtennisplatten).

Wir haben Cajons und andere Instrumente, ihr habt Lust, für den Sound zu sorgen! Wir haben Farbe und Material, ihr habt Lust, damit etwas zu machen!

Diesmal wollen wir Aussagen über eure politischen Anliegen auf kreativ gestalteten Demonstrationsschildern festhalten und per Foto-Dokumentation auch Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Politik zugänglich machen. Bei strömendem Regen findet ihr uns in der Paul-Gerhardt-Kirche.

In den Sommerferien

Kinderferienspaß: Save the Date!

Kinder und Jugendhaus Melancthon - 2./3. Ferienwoche;
JuWa - 4./5. Ferienwoche.

In der 6. Woche seid ihr mit dem JuWa in die „Kinderstadt“ im „Brauks“ eingeladen.

Info:

s.miekus@reinoldi-do.de (JM)

d.ziegert@reinoldi-do.de (JuWa)

Jugendfreizeit

05. - 18. August 2019

20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ab 13 Jahren bzw. ab Katechumenenalter Pfadfinderheim Alte Schule Mittelberg
Mit der Bahn, PKW und Bullis
TN Beitrag: 320,00 €

Kindergottesdienste



in der Paul-Gerhardt-Kirche

mit Gemeindepädagogin
Natascha Luther & Team
gleichzeitig mit dem Gottesdienst
für die „Großen“
immer um 10.00 Uhr
16.06. | 15.09.

Kindergottesdienst
in der Ev. Stadtkirche St. Marien
mit Pfarrerin Beate Brauckhoff
& Team

immer um 11.30 Uhr
02.06. | 07.07. | 01.09.

Kindergottesdienst
in der Heliand-Kirche
mit Pfarrerin
Leonie Grüning & Team
immer um 11.30 Uhr
09.06. | 14.07.

Kontakt: kigo@pg-dortmund.de



Eltern-Kind-Gruppen

Für Krabbelkinder

ab ca. 6 Monaten
Donnerstags, 10.30 Uhr
Eltern-Kind-Gruppenraum*

Für Kinder, die laufen können

ab ca. 1 Jahr
Montags, 16.00 Uhr
Spielplatz oder im
Eltern-Kind-Gruppenraum*

Die "Großen"

ab ca. 3 Jahren
Jeweils nach Absprache
Freitags, 16.00 Uhr
Spielplatz oder im
Eltern-Kind-Gruppenraum*

*Im Alten Pfarrhaus, Eingang
zwischen Pfarrhaus und Kirche

Ein neuer Konfirmanden-Jahrgang beginnt

Liebe Eltern,
liebe Jugendliche,
entweder naht der 12. Geburtstag oder der Wechsel in die 7. Klasse steht an. Dies ist in der Regel der Zeitpunkt, sich für den Konfirmandenunterricht anzumelden. Auch Kinder, die (noch) nicht getauft sind, sind herzlich eingeladen!

Konfirmation: Das bedeutet die Bestätigung der Taufe. In der Konfirmandenzeit wird es Raum geben, miteinander zu reden und zu diskutieren, Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln, zu spielen, kreativ zu sein, Kenntnisse über den christlichen Glauben zu vertiefen, die Gemeinde näher kennenzulernen und sich der eigenen Beziehung zu Gott bewusster zu werden.

Der Katechumenen- bzw. Konfirmandenunterricht findet in der Regel vierzehntägig dienstags von 16.00 bis 18.00 Uhr statt. Einige Termine werden an Samstagen sein. Ein kleines Gemeindepraktikum und eine Wochenendfreizeit sind fester Bestandteil des Unterrichts. Der Besuch einer Anzahl von Sonntagsgottesdiensten und Andachten gehört ebenso zur Vorbereitung auf die Konfirmation, die im Mai 2021 sein wird. Alle Termine

werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Weitere Informationen und die Möglichkeit, Ihr Kind anzumelden, gibt es bei einem Gottesdienst mit anschließender Informationsrunde. Wenn die Anmeldung nach dem Gottesdienst schon erfolgen soll, benötigen wir die Geburtsurkunde bzw. das Stammbuch und (sofern vorhanden) die Taufurkunde.

Auch wer noch keine schriftliche Einladung erhalten hat, kann sich bei Interesse gerne anschließen. Als Familien laden wir Sie hiermit ein zu einem Begrüßungsgottesdienst mit anschließendem Info-Gespräch!

Mit herzlichen Grüßen
Karin Kamrowski
Pfarrerin

Begrüßungsgottesdienst
für neue Katechumeninnen
und Katechumenen
Sonntag, 08.09. | 10.00 Uhr
Kirche

Unterrichtsbeginn
Dienstag, 10.09. | 16.00 Uhr
Altes Pfarrhaus

Tag des offenen Denkmals: 8.9.2019

„Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ lautet das diesjährige bundesweite Motto zum Tag des offenen Denkmals am 8. September 2019. Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde lädt in ihre Bartning-Notkirche ein. Nach dem Gottesdienst ab 11.00 Uhr stehen Prof. Dr. Sonne und Frau Dagmar Spielmann-Deisenroth von der Technischen Universität Dortmund als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. Um 13.30 Uhr wird es eine Führung im Rahmen einer Bustour des Ev. Kirchenkreises und um 15.30 Uhr eine offene Führung geben. Die Kirchenbroschüre, an der Sonne und Spielmann-Deisenroth mitgeschrieben haben, kann für 5 Euro an dem Tag oder vorab im Gemeindebüro käuflich erworben werden.

Einführungskurs in die biblische Lektüre: (Pfr. Kuhlemann)

Jeweils 19.00 Uhr

11.6./ 25.6./ 27.8./ 9.9./ 24.9./ 1.10./ 29.10./ 12.11./ 26.11./ 10.12.

Mit(t)einander
(Pfr. Kuhlemann)
jeweils 19.00 Uhr
14.06./ 13.09.

Offener Gebetskreis
(Frau Luther)
jeweils 09.30 Uhr
12.06. / 03.07. / 31.07. /
21.08.

Frauentreff.Markgrafenstr.
(Pfr'in Kamrowski)
Jeweils 19 Uhr
02.07. / 03.09. / 01.10. /
05.11. / 03.12.

Die **EINBLICKE** werden vom Presbyterium der Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Dortmund herausgegeben. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.pg-dortmund.de

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von



In den Einblicken der Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde werden regelmäßig kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen und kirchliche Bestattungen) an Gemeindemitgliedern veröffentlicht. Gemeindemitglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Presbyterium oder dem Gemeindebüro ihren Widerspruch schriftlich mitteilen. Die Mitteilung muss rechtzeitig vor dem nächsten Redaktionsschluss vorliegen, da ansonsten die Berücksichtigung des Widerspruchs nicht garantiert werden kann.



Pfarrer
Volker Kuhlemann

Markgrafenstr. 123
0231-12 62 71 oder 0231-43 88 310
Handy 0157-560 93 209
v.kuhlemann@pg-dortmund.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



Pfarrerin
Karin Kamrowski

Markgrafenstr. 123
0231-79 12 33
karin.kamrowski@kk-ekvw.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



Gemeindepädagogin
Natascha Luther

Markgrafenstr. 123
0231-12 52 12 oder 0231-185 72 17
n.luther@pg-dortmund.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



Gemeindebüro
Susanne Helms-Twente

Markgrafenstr. 123
0231-12 62 71 Fax: 0231-12 36 58
do-kg-paulgerhardt@kk-ekvw.de
Öffnungszeiten Di 10.00-12.00 Uhr
Mi / Fr 09.00-12.30 Uhr
Di 16.00-18.00 Uhr

Büro-Präsenzdienst



Küsterei
Sabine Burow

Markgrafenstr. 123
0177-850 34 43
s.burow@pg-dortmund.de
Di - Fr 09.00-16.00 Uhr



Kindergarten
Susanne Daum

Markgrafenstr. 121
0231-22 202 780
Kita.markgrafen@ekkdo.de



Kirchenmusik
Ulrike Lausberg

ulrike.lausberg@t-online.de

09.06. 10.00 Uhr	Gottesdienst am Pfingstsonntag mit Abendmahl, Pfarrerin Kamrowski
11.06.	Pfingstferientag
12.06. 10.30 Uhr	Sprechstunde Senioren-Beirat (bis 11.30 Uhr)
16.06. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder-Kirche und Taufen, Pfarrer Kuhlemann
19.-23.06.	DEKT – Unser Angebot während des Kirchentags: siehe Innenseiten
23.06.	Kein Gottesdienst in Paul-Gerhardt – Herzliche Einladung zu den zentralen Abschluss-Gottesdiensten des Kirchentags
28.06. 09.15 Uhr	Andacht mit dem Kindergarten
29./30.06.	Kanu-Fahrt der Katechumeninnen und Katechumenen
30.06. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Kamrowski
02.07. 17.00 Uhr	Festiwäldchen im Stadewäldchen
03.07. 15.00 Uhr	Abschiedsgottesdienst für die Maxi-Kinder des Kindergartens
07.07. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Prof. Lübking
10.07. 10.30 Uhr	Sprechstunde Senioren-Beirat (bis 11.30 Uhr)
12.07.	letzter Schultag vor den Sommerferien (bis einschl. 27.08.)
14.07. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Luther
21.07. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Predigtgespräch, Pfarrerin Kamrowski
28.07. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann
30.07.	Gemeindebüro geschlossen (bis einschl. 16.08.)
04.08. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kuhlemann
11.08. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann
18.08. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann
23.08. 18.00 Uhr	Grillen im Pfarrgarten
25.08. 10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Kamrowski
30.08. 09.15 Uhr	Andacht mit dem Kindergarten
01.09. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kuhlemann
08.09. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Katechumenen-Gruppe, Pfarrerin Kamrowski Im Anschluss: Tag des offenen Denkmals
09.09. 19.00 Uhr	Einführung in die biblische Lektüre (ausnahmsweise Montagabend!)
15.09. 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder-Kirche, Pfarrer Kuhlemann



<http://pg-dortmund.de>



pg_dortmund@DortmundPg



[pg_dortmund](https://www.instagram.com/pg_dortmund)



Paul-Gerhardt-Kirche @PG.Dortmund

DIE NÄCHSTEN EINBLICKE

Die nächsten **EINBLICKE** liegen im September 2019 in der Kirche aus. Redaktionsschluss ist der 15.7.2019.